

fängt der Kaiser den Krieg an; drum soll der Landsturm bei uns aufstehen und den Bayern und Franzosen den Durchzug wehren. — Sie laufens hier schon all zusammen. Ich will rasch heimwärts, mich zsammachen; werd bei den Mannen wieder mit dir zusammentreffen, Bauer."

"Halt noch 'n bissel, Seppel!" sprach der Bauer am Stein. — "Margaretl, bring rasch 'n Flaschen zu vom alten in der Kellereck! — Müffen uns wärmen auf den Weg, Seppel, denn der Wind weht scharf um die Berge."

Schnell hatte die rüstige Margarete den verlangten Wein aus dem Keller geholt, schenkte ein und reichte das Glas dem Bauern. Dieser hob's empor mit dem Rufe: "Kaiser Franzl soll leben zusamt unserem Erzherzog Hans!" Er leerte das Glas und reichte es zurück mit dem Geheiß: "Schenk dem Seppel ein, Moidl — und nun trinkt auch, ihr Weiberleut! — Danach werfts Glasel hinaus, 's soll niemand mehr draus trinken nach heut! — Nun lebt's wohl zusamt — haltet gut haus!"

Mit diesen Worten schüttelte er seiner Frau, dann der Pflgetochter die Hand und schritt die Stiege hinab, gefolgt von Seppel. An der Hausthüre aber lehrte er sich noch rasch um, als hätte er etwas vergessen, und redete seine Frau, die zum Abschiedsgeleit gefolgt war, mit eigentümlich bewegter Stimme an: "Weiberl, wenn ich oft gäh gewesen bin, was meine Art halt so ist, zürn mir nit mehr! — Möcht nit in Kampf damit gehen, wenn d' was im Herzen wider mich hättest."